



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Georg Steindorff an Adolf Erman

Steindorff, Georg

Leipzig, 16.08.1929

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-108558](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-108558)

Lieber Freund.

Eben kommt Ihr Brief, der mir mit seiner fröhlichen Stimmung eine Riesensfreude gemacht hat: Reise nach Tirol, neues Buch, von dem man schon viel gemunkelt hat und auf das ich nicht wenig gespannt bin, und die Vorarbeiten zur Neuauflage der Neuägyptischen Grammatik. Hoffentlich erreicht Sie dieser Brief noch vor Ihrer Abfahrt und bringt Ihnen beiden alle guten Reisewünsche.

Meine Sache ist noch in der letzten Fakultätssitzung vor den Ferien zum vorläufigen Abschluss gekommen. Die Fakultät hat einen Antrag der Kommission, dass meine Amtsdauer um 2 Jahre d.h. bis zum 1. April 1932 verlängert werde, ohne Diskussion einstimmig angenommen. Nun hat das Ministerium das Wort. Ich selbst war in die Kommission gewählt, habe auch die verschiedenen von den Kollegen eingeholten Gutachten mit angehört, mich aber von allen Be⁶⁹urteilungen fern gehalten. Als Hauptkandidaten für meine Nachfolge wurden fast allseitig Kees und Ranke genannt, bei denen ich freilich dieselben Bedenken wie Sie hatte, Bedenken, die dann wohl auch die Kommission geteilt hat. Ob freilich in 2 Jahren die Verhältnisse wesentlich anders liegen werden? Ich hoffe wie Sie auf Schott, der mir auch neulich, als ich ihn wiedersah, den denkbar besten Eindruck gemacht hat. Für die "Urkunden" hat er mir ein Heft "Mythologische Texte" eingeliefert, das wirklich ausgezeichnet ist.

Ich fürchte übrigens, dass mein längeres Bleiben im Amte nicht allseitigen Beifall finden wird. Sethe freilich hat sich in seinem Schlusswort ganz so wie Sie geäußert, aber Schäfer, der am liebsten die ganze Aegyptologie dirigieren möchte, war alles weniger als zufrieden, als ich ihm von der Möglichkeit meines Bleibens sprach. Er hat keine Ahnung, dass Fakultäten ihren eigenen Willen haben und dass jemand an und für sich ein tüchtiger Gelehrter sein kann, ohne den Aufgaben einer bestimmten Professur gewachsen zu sein. Leipzig hat auch seinen eigenen Charakter und verlangt, besonders bei der einseitigen Einstellung des Assyriologen und Arabisten von dem Aegyptologen eine gewisse Vielseitigkeit, allerdings unter der Voraussetzung, dass auch hier die Philologie in erster Reihe steht.

Ich sitze jetzt noch bei der Ausarbeitung der "Aethiopen in Aegypten" und der Gottesweiber. Bei letzteren komme ich übrigens kaum über das von Ihnen Festgestellte hinaus. Das Wiederaufleben dieser Institution hängt wohl gewiss mit dem politischen Verhältnissen des thebanischen Gottesstaates und der von diesem ausgehenden Kulturrenaissance zusammen. Nicht die Aethiopen greifen auf die Vorbilder des AR und MR zurück, sondern die in Theben herrschenden geistlichen Herren. Diese Bestrebungen sind dann von den Säiten fortgesetzt worden.

Viele herzliche Grüsse und alle guten Wünsche Ihnen beiden von uns beiden
Ihr
getreuer

G. Steindorff